

„Geld ist leider ein Tabu-Thema“

Rudolf Koller hält es für fatal, dass gerade junge Menschen zu wenige Finanzkenntnisse haben. Gemeinsam mit Partnern hat der Pfarrer und Hochschuleseelsorger deshalb eine Ausstellung samt Vorträgen organisiert. Heute ist Auftakt.

Herr Koller, was hat Sie und Ihre Partner dazu bewogen, die Ausstellung „30 Jahre Schuldenkrise oder: Das Lustige am Geld“ nach Hof zu holen und eine Vortragsreihe zum Thema anzubieten?

Geld ist in unserer Gesellschaft leider immer noch ein Tabu-Thema. „Über Geld redet man nicht“, heißt ein beliebter Spruch. Dabei ist es existenzgefährdend, wenn wir jungen Menschen nicht vermitteln, wie sie ihre finanziellen Verhältnisse in den Griff bekommen. Bei den Vorträgen informieren Fachleute deshalb nicht nur über politische Themen wie die Staatsschuldenkrise, sondern auch über ganz pragmatische Fragen wie: Welche Versicherungen brauche ich? Wie baue ich gezielt Kapital auf oder wie vermeide ich es, in die Schuldenfalle zu geraten? Über Jahre hinweg hat die Finanzwirtschaft stark davon profitiert, dass die Kenntnisse vieler Bürger auf diesen Gebieten ziemlich schlecht sind. Auch persönliche Erfahrungen waren mit ausschlaggebend dafür, diese Ausstellung gemeinsam mit der Hochschule und der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung und Rechtspflege in Hof zu präsentieren.

Welche denn?

Mein Vater hat einen beträchtlichen Teil seines Vermögens verloren, weil er schlecht beraten worden ist. Das hat dazu geführt, dass ich mich intensiver mit Finanzthemen auseinandergesetzt habe und mich auch jetzt noch damit beschäftige. Als Pfarrer habe ich einige Jahre in Kenia gearbeitet. In dieser Zeit habe ich zum einen so viel Not und Elend gesehen, dass unsere aktuellen Schwierigkeiten dagegen als Luxusprobleme bezeichnet werden können. Zum anderen habe ich gemerkt, dass die westlichen Industrienationen die Globalisierung vielfach nur dort predigen, wo sie ihnen Vorteile verspricht.

Früher ging es darum, dass die westliche Welt Entwicklungsländern Schulden erlässt. Heute steckt ein großer Teil der Industrienationen selbst in der Schuldenspirale...



Geld sei nichts Verwerfliches, sagt Pfarrer Rudolf Koller. Gefährlich wird es seiner Ansicht nach aber dann, wenn jemand nur noch dem Reichtum hinterherjagt und damit seine Freiheit verliert.
Fotos: Archiv/Will

...weil wir uns zu einer Konsumgesellschaft entwickelt haben, die über ihre Verhältnisse und auf Kosten der Umwelt lebt. Zudem sehe ich mit großer Sorge die wachsende Kluft zwischen Arm und Reich. Die eklatanten Unterschiede in der Vermögensverteilung sind in einem reichen Land wie Deutschland ein Skandal. Die Ausstellung hält uns in der aktuellen Schuldendiskussion im Euro-Raum den Spiegel vor.

Inwiefern?

Die Besucher erfahren, dass der Schuldenerlass in den 1950er-Jahren erheblich zum wirtschaftlichen Aufstieg Deutschlands nach dem Krieg beigetragen hat. Ohne ihn stünden wir nicht da, wo wir heute sind. Das sollte sich mancher in der aufgeheizten Griechenland-Debatte ins Bewusstsein rufen.

Die als Kritikerin von Angela Merkel bekannt gewordene Autorin Gertrud Höhler prangert in Ihrem Buch „Götzendämmerung“ die Geldreligion unserer Gesellschaft an. Stimmen Sie zu?

Ja, die Wahrzeichen dieser Religion sind die Börsensymbole Bulle und Bär. Jede Stunde werden wir mehrfach darüber informiert, wo der Dax steht. Wenn ich lese, wie im sogenannten Hochfrequenzhandel in

Interview



mit Rudolf Koller, Pfarrer der Hospitalkirche Hof und Hochschuleseelsorger

Millisekunden Milliarden bewegt werden, dann zeigt das die Gefahren, die Geld mit sich bringt.

Geld als Selbstzweck, als Droge?
Gefährlich wird es dann, wenn man nicht mehr Herr im eigenen Haus ist, das Geld also die Persönlichkeit beherrscht. Auch die Bibel berichtet eindrucksvoll vom Verlust der Freiheit, die derjenige erleidet, der nur dem Geld hinterherjagt. Ich möchte nicht falsch verstanden werden: Geld und Gut sind nichts Verwerfliches, im Gegenteil: Durch sie ergibt

Vortrag & Ausstellung

Die Hochschuleseelsorge Hof, die Hochschule Hof und die Fachhochschule für öffentliche Verwaltung und Rechtspflege in Bayern (FHVR) laden zu einer Ausstellung mit dem Titel „30 Jahre Schuldenkrise oder Das Lustige am Geld“ ein. Schauplatz ist vom 15. bis 18. Januar die Hochschule Hof und vom 22. bis 25. Januar die FHVR. Die Vortragsreihe beginnt heute um 17.30 Uhr im Rehaud-Audimax der Hochschule Hof. Jürgen Kaiser, Politischer Koordinator von erlassjahr.de, spricht zum Thema „Geschichten aus der Schuldenkrise“. Weitere Informationen auf www.hochschuleseelsorge-hof.de.

sich die Möglichkeit zu noch größerer Freude – wenn man sie mit anderen teilt.

Gott und Religion werden oft missbraucht. Empfinden Sie es nicht als zynisch, wenn Goldman-Sachs-Chef Lloyd Blankfein behauptet, er verrichte nur Gottes Werk?

Die Ausstellung zeigt auch, wie wir uns zu einer Gesellschaft entwickelt haben, die solche Aussagen ohne Aufsicht hinnimmt. Und das obwohl die Finanzbranche weltweit mit Hunderten Milliarden Euro be-

ziehungsweise Dollar gerettet wurde. Derartige Sprüche zeugen von Hybris und Verblendung. Und sie führen uns vor Augen, dass es ein Fehler war, dem Finanzsektor keine Zügel anzulegen. Die Rückkehr zum Primat der Politik wäre ein wichtiger Schritt.

In der Bibel und im Koran ist von einem Zinsverbot die Rede. Für manche Schuldner eine schöne Vorstellung.

Ein Verbot, Zinsen zu verlangen, halte ich heute für unrealistisch. So etwas kann nicht von oben, etwa durch die Kirche, angeordnet werden. Wir brauchen einfach Vorbilder! Menschen, die sich für die Gesellschaft und gerade für die Schwächeren engagieren.

In der Wirtschaft wird aber oft derjenige belohnt, der sich egoistisch und rücksichtslos verhält.

Mir gefällt der Begriff „Ehrlicher Kaufmann“. Er sieht den Unternehmer als Persönlichkeit mit ausgeprägtem Verantwortungsbewusstsein nicht nur für sein eigenes Unternehmen, sondern auch für die Gesellschaft und die Umwelt. Im Mittelstand ist dieser Typus des Unternehmers noch ziemlich weit verbreitet. Das gibt mir Hoffnung.

Das Gespräch führte
Matthias Will